

Breite des Langhauses 54 römische Fuß. Mit dem offenen Vorhof, von dem noch Andeutungen vorhanden sind, würde die Länge auf etwa 190 römische Fuß wachsen, so daß Langhausbreite zur ganzen Länge wie 7 : 2 sich verhielte.

Querschiff	$4 \times 18 = 72$,
Breite des Langhauses	$3 \times 18 = 54$,
Gesamtlänge	$8 \times 18 = 144$,

also Langhausbreite zum Querschiff wie 3 : 4, zur Gesamtlänge wie 3 : 8.

Die lichte Länge des Chors bis zum Apsidenschluß mißt zweimal die l. Querschiffbreite. Die Ostpartie mit den drei weiten Apsidenhalbrunden ist großartig entwickelt, wohl als Heiliggrabkirche.

Zu seiten des Chors der Peterskirche liegen Kapellen, links die Allerheiligen- oder Riesenkapelle, auch in Trümmern, in schönen Quadern, aus der besten gotischen Zeit; rechts die Marienkapelle, spätgotisch, von der Größe einer Dorfkirche und längt auch als solche ev. Dorfkirche benützt, in den letzten Jahren mit großen Kosten durch Oberbaurat v. Sauter geschmackvoll erneuert und im Westen erweitert. Ihr herrliches Netzgewölbe wurde wieder eingezogen; es ruht auf Wanddiensten mit den noch alten, geistvollen Brustbildern der Apostel. An der Nordwand die Inschrifttafel: Anno domini 1508 sub R. D. P. Johanne Abbate V Cal. July jacta sunt huius templi fundamenta magistri Martini ex Urach latomi opera. Sein Meisterschildchen innen an der Südpforte.

Über der Kirche der noch ganz erhaltene Bibliotheksaal mit Holzdecke und flachgezeichneten Leisten, von reichster Erfindung, zum Teil noch mit der alten Bemalung und mit den ebenso behandelten zahlreichen, zinnenbekrönten, offenen Bücherchränken, zwei davon jetzt in Stuttgart (M.). Hier sind auch die ausgegrabenen Bruchstücke aufgestellt, die von der Gründung des Klosters bis zur Reformation gehen und für sich selbst wieder ein kleines Museum bilden. — Erhalten sind auch noch einige alte Grabplatten, so die des Abtes Bollmar, † 1175, des Abtes Gottfried I., † 1300, sowie die zwei spätgotischen Gedenktafeln des Bischofs Aurelius und des Grafen Erlafrid von Calw. Noch eine prächtige Grabplatte des Abtes Johann II., des Erbauers der Marienkapelle, † 1524, schon in der beginnenden Renaissance.

Südlich an der Kirche der große, auch in Trümmern liegende Kreuzgang, in der Nordostecke noch mit frühromanischer Arkadenstellung gegen den ehemaligen Kapitelsaal hin, sonst spätgotisch, 1485—94 erbaut von den Baumeistern Peter von Coblenz, Martin von Urach und den in badischen Diensten stehenden Hans Spryß von Zaberfeld, s. Band I, S. 134 und 558.

Die Mauern stehen noch bis über die mit schönem Maßwerk erfüllten großen Spitzbogenfenster; bei der Wiederaufgrabung des Kreuzganges am Schluß der siebziger Jahre fand man im hohen Schutt viele Schlußsteine mit schönem Laubwerk, mit Heiligen und mit dem Meisterzeichen des Peter von Coblenz und seines Gefellen. Früher schon wurde im Westflügel der Meisterschild des Spryß von Zaberfeld und des Abtes Blasius, 1493, ausgegraben (M.). Die übrigen Stücke sind in der Bibliothek in Hirsau aufbewahrt. Der Nordflügel und Ostflügel, 1490—91, war das Werk des Peter von Coblenz, der Südflügel, 1485—89,